

## **Sitzungsprotokoll: Langes 18. Jahrhundert**

### **Pelda Meryem Cagabey**

04.11.2025

### **Nach Diskussion von Rousseaus „Contrat social“ (1762) Überleitung zu Kants Aufklärungstext (1784):**

- Rousseau als Vorbild für Kant; zentrale Frage: Wie werden Individuum und Gesellschaft in der Aufklärung konzipiert und zueinander korreliert qua Verbund?
- Zwei Positionen werden kontrastiert: Rousseau kritisiert gesellschaftliche Strukturen stärker, postuliert deren Veränderung: Raus aus der ständischen Ordnung des Ancien Régime hin zu Volkssouveränität, Kant arbeitet innerhalb eines Rahmens, um Mündigkeit zu fördern und über mündige Einzelne idealiter schrittweise Reformen im Ganzen zu erwirken.
- Formale Ebene: Veröffentlichung in Zeitschriften und Druckwerken ermöglicht öffentliche Diskussion und Partizipation; Kant publizierte in Preußen. Beide waren Teil und zugleich Wortführer der intellektuellen Diskurse der Aufklärung (z. B. philosophische Salons, akademische Zirkel). Stichwort: Strukturwandel der Öffentlichkeit (Jürgen Habermas)

### **Hintergrund zu Kant:**

- Philosophische Tätigkeit in Preußen während Friedrich II. (Aufgeklärter Absolutismus: Folterabschaffung, Religionsfreiheit, soziale Reformen)
- Lektüreempfehlung: Marcus Willaschek: Kant. Die Revolution des Denkens 2023.

### **Aufklärung und Mündigkeit:**

- Zentrale Fragen: Was ist Aufklärung? Begriffsklärung entlang der Leitfrage: Verhältnis Individuum – Gesellschaft; Bedeutung des öffentlichen und privaten Gebrauchs der Vernunft
- „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Horaz: „Wage zu wissen!“)

- Gründe für Unmündigkeit: Faulheit, Feigheit, sozialer Druck, Unterdrückung durch Adel/Feudalsystem, Angst vor Fehlern und deren Konsequenzen
- Kants Kritik an gesellschaftlicher Hierarchie: Unterdrückende Strukturen von Adel und Feudalwesen reduzieren Menschen auf passive Rollen („Hausvieh“). Die Untertanen würden unmündig gehalten.
- Kant: Differenzierung zwischen privatem und öffentlichem Gebrauch des Verstandes
  - Privat: Meinungsäußerung erlaubt
  - Öffentlich: Verantwortungsübernahme in Institutionen notwendig, um Stabilität zu gewährleisten
- Kant will kritische Untertanen und aufgeklärte Herrscher; diese bedingen einander
- Rousseau: schärfere Kritik an gesellschaftlichen Strukturen; Kant formuliert Rahmenbedingungen für kritische Teilhabe

### **Prinzipien des Beamtentums:**

- Neutralität und Pflichtbewusstsein, wenn man als Amtsträger spreche, als Grundlage für Stabilität
- Gehorsam als gesellschaftliche Notwendigkeit, Freiheit innerhalb von Pflichten
- Diskurs = Denkraum: Schriftliche Beteiligung für alle, Bildung und Partizipation fördern > auf diesem Weg immanenter Kritik Transformation/Reformen statt Revolution angestrebt

### **Kritik und Freiräume:**

- Freiheit ≠ völlige Autonomie, sondern Einbettung in gesellschaftliche Strukturen, bedingte Freiheiten, die ein Miteinander gewährten und Stabilität
- Immanente Kritik: Möglichkeiten innerhalb des Systems aufzeigen
- Ziel: Balance zwischen individuellen Freiräumen und gesellschaftlichen Pflichten

### **Olympe de Gouges (1748-1793) und Mary Wollstonecraft (1759-1797):**

- Beider Ziel: Veränderung der sozialen Strukturen. Aus anders sozialisierten („weiblichen“) Perspektiven lancieren sie Appell zur Abschaffung der Sklaverei und zur Gleichstellung von Frauen
- Parallelen zu Schwarzen: Unterdrückung in hegemonialen Strukturen

- Text als Beobachtung deklariert, nicht als explizit politische Handlung (Legitimität durch Naivität)
- Pluralität als Naturzustand legitimiert: Gleichheit in Rechten, Betonung von Solidarität unter Menschen, insbes. Frauen
- Erziehung sehen beide als Schlüssel: Hinterfragen normativer Geschlechterbilder in philosophischen Ansätzen (Kant, Rousseau, bes. Gegenentwurf zu dessen „*Emile*“ von 1762) vs. Romanliteratur der Zeit, die vermeintlich weibliches Verhalten internalisierte
- Forderungen: finanzielle Unabhängigkeit, Pflichtbewusstsein, aktive Teilhabe
- Frauen brachten sich als Übersetzerinnen in intellektuelle Diskurse ein
- Kritik an patriarchalen Strukturen: Bildungsdefizite, Falsche Rollenbilder in Lehrbüchern und Romanen
- Bezug auf Marie-Antoinette: de Gouges adressiert die Königin, um Solidarität und Empathie zwischen Frauen zu betonen; beide waren zeitnah geboren, strebten nach Einfluss im öffentlichen Leben

**Baumgarten (1714-1762) und Winckelmann (1717-1768, dessen Wirken in der nächsten Sitzung skizziert wird) – Kunst und Ästhetik:**

- 18. Jh.: Ausdifferenzierung des Kunstbetriebs, Entstehung von Kunstgeschichte und Kunstkritik sowie Ästhetik als neuem Teilgebiet der Philosophie
- Sammlung, Systematisierung, Historisierung und Kontextualisierung von Wissen, neue Wissensordnungen, auch im Umgang mit Kunstwerken
- Baumgarten: philosophische Reflexion über Sinneswahrnehmung und deren Erkenntnisleistungen
  - Sinnliche Wahrnehmung = als zentrale Quelle von Wissen aufgewertet
  - Sinnlichkeit wird positiv aufgewertet (nicht nur Rationalität)
  - Ästhetische Bildung trainiert die Fähigkeit, sinnliche Eindrücke zu ordnen und zu artikulieren
- Sinnliche Erkenntnis analog zur künstlerischen Produktion: Wahrnehmung und Interpretation ließen sich Baumgarten zufolge systematisch erlernten

Analog: Entwicklung von Kunstkritik, Kunst wird ein öffentliches Faktum:

- Demokratisierung qua Kunstkritik: Öffentlicher Diskurs über Wahrnehmung, die jedem attestiert werden kann, statt innerer Akademiekreise, Mitspracherecht in Kunstagelegenheiten

- Kunst als Medium, um verschiedene Perspektiven und Wahrnehmungen zu verstehen und auszuhandeln und Differenzen sichtbar zu machen

Ausblick: Winckelmann